

Diese Tour war leider ins Wasser gefallen, im wahrsten Wortsinn. Daher gibt es wenig Bilder und kaum Beschreibungen von landschaftlicher Schönheit bzw. besichtigungswerter Objekte. Die Tour wird aber alsbald wiederholt, vielleicht etwas modifiziert und genauere Beschreibungen werden dann folgen.

Erster Tag Stuttgart - St. Valentin(Vinschgau), 367km

Es ist zwar Ende Juli, genauer gesagt, der 30. Juli, aber das Wetter hält sich dieses Jahr wieder vornehm zurück, sommerliche Temperaturen wollen nicht aufkommen. Zwar war Anfangs der Woche ein Azorenhoch verkündet worden, dessen Erscheinen sich aber von Tag zu Tag zu verspäten schien. Na, sei's drum, die Tour ist geplant und so fahren wir am Donnerstag Morgen, fünf Mann hoch, in Stuttgart ab. Das Wetter, wie gesagt, diesig, kühl, für den Nachmittag ist Regen vorhergesagt. Die Strecke Tübingen-Hechingen ist schnell gefahren, ein kurzer Blick auf die Burg Hohenzollern, dann biegen wir ab Richtung Sigmaringen, welches wir umfahren und weiter über Saulgau Ravensburg erreichen. Noch etwa 30km bis zum Bodensee. Auf dem Weg bemerkt Freund + Q-Treiber Ferdinand, dass seine Lichtmaschine nicht mehr funktioniert. Wir fahren in Lindau zum Bosch-Dienst, hier erfahren wir, dass für die BMW ein Ersatzteil bestellt werden muss, für meinen Freund die Reise also hier zuende ist. Wir wollen gerade schmerzvoll Abschied nehmen, als der Meister ums Eck kommt und sich der Sache annimmt, tatsächlich den Fehler findet, eine Diode einlötet und damit das Ding repariert hat. Grosses Trinkgeld, denn nun können wir weiterfahren. Zeitverlust ca. 2h. Weiter geht es nach Bregenz, Dornbirn und links übers Bödele in den Bregenzer Wald.

Über Egg, Schnepfau, Au gehts nach Warth. Es empfiehlt sich, die gesamte Strecke streng nach Geschwindigkeitsbeschränkung zu fahren, die bei lächerlichen 50km/h auf der Landstrasse liegt, da an jeder zweiten Ecke Uniformierte mit Laserpistolen stehen. So wird die Fahrt durch eine schöne Landschaft zu einem Wechselspiel zwischen Tacho und Natur gucken. Apropos Landschaft: Hinter Dornbirn schlängelt sich die Strasse kurvig ins Tal der Bregenzer Aach um dann in einem weiter werdenden Alpental anzukommen. Die Durchfahrt an der gebändigten Aach entlang ist ein interessantes Naturschauspiel mit wechselhaftem Charakter. Durch weitgezogene Weiler und enge Schluchten mit aufragenden Felswänden führt der Weg. Beeindruckend ist das Profil der Kanisfluh bei Au. Von Warth aus gehts auf den Flexenpass, eine ganzjährig geöffnete Verbindung ins Lechtal zum gleichnamigen Ort, Lech. V.a. Wintersportlern ein Begriff, finde ich das Dorf im Sommer eher bescheiden, kann aber auch am scheusslichen Wetter liegen.



Am Hochtannbergpass



Am Arlberg



Zürs



Reschenpass, die berühmte
versunkene Kirche

Wir fahren weiter -noch ist es trocken- und kommen über den Arlbergpass, der vorwiegend in Galerien verläuft, nach St. Anton. Hier wirds jetzt richtig ungemütlich und wir beschliessen ohne Halt weiter zum Quartier zu fahren. Über eine breit ausgebaute Strasse mit ziemlich Verkehr geht es ostwärts durchs Stanzertal nach Landeck. Wir fahren nach Süden ins Inntal und erreichen nach wenigen Kurven auf gut ausgebaute Strasse in zunehmendem Regen über den Finstermünzpass, der wenig landschaftliche Reize und fahrerische Highlights bietet, Nauders. Wenige Kilometer noch, dann ist die Reschenpasshöhe und die Grenze nach Italien beim gleichnamigen Dorf erreicht. Berühmt ist die versunkene Kirche im Lago di Resia, von der nur der Turm aus den Fluten guckt, den wir auch brav fotografieren. Es beginnt jetzt stärker zu regnen, wir fahren daher beschleunigt ins Quartier nach St. Valentin auf der Heide.



Zweiter Tag St. Valentin(Vinschgau) - Goms(Wallis), 362km

Der Tag beginnt, wie der vorige aufgehört hat, draussen nieselt es. Die Launen sind aber bestens und wir beschliessen, -nachdem wir ein ausführliches Gespräch mit einem einheimischen Bauern hatten, der uns versicherte, schönes Wetter sei bereits im Anmarsch-, nicht in den Süden zu fahren, sondern an unserer ursprünglich geplanten Route entlang des Alpenhauptkammes festzuhalten und setzen uns nach einem guten Frühstück Richtung Stilfser Joch in Marsch. Viel haben wir gehört und gelesen von den nummerierten Kehren, die kein Ende nehmen wollen, also sind wir recht gespannt. Von St. Valentin sind es wenige Kilometer auf breit ausgebauter Strasse nach Mals und weiter nach Spondinig. Hier biegen wir rechts ab, tanken nochmal voll und nehmen den Aufstieg zum Stelvio in Angriff.

Der Weg führt uns über Gomagoi nach Trafoi, von dort geht es auf enger Strasse kurvig nach oben. Da sind sie nun, die nicht enden wollenden Kehren. Das Wetter ist kalt, es regnet, im oberen Drittel der Strecke beginnt es zu schneien. Na Prost. Als ich endlich oben bin, sehe für kurze Zeit die Hand nicht vor den Augen, so schneit es. Und das im Hochsommer, aber so ist das in den Alpen. Auf 2757m Höhe genehmige ich mir einen Tee und warte auf die anderen. Mal etwas anderes, im zu Schnee biken. Von der grandiosen Aussicht ist weit und breit nichts zu sehen, der Ortler hängt in den Wolken. Der Schneefall lässt jedoch schnell nach und wir können den Abstieg beginnen, machen aber einen Fehler, der sich wettermässig noch bemerkbar machen wird, denn wir fahren nicht nach Bormio und in den Süden, sondern biegen unterhalb der Passhöhe rechts ab auf den Umbrail-Pass. Der beginnt auf schweizer Territorium, das wir somit wieder betreten haben.



Aufstieg zum Stilsfer Joch



Stelvio, 2757m im Schneetreiben



Unterhalb der Passhöhe, Richtung Umbrail

Nach dem Grenzübertritt fahren wir auf einer Schotterpiste in weiten Kehren durch eine karge Hochgebirgslandschaft hinunter nach Sta. Maria. Dieser Ort liegt an der Verbindungsstrasse von Schluderns zum Ofenpass. Beeindruckend die Sgraffitti, Häuserbemalung auf rätoromanische Art, die den Ort schmücken. Wir fahren auf den Ofenpass, eine unspektakuläre Strecke mit einigen Kehren auf schweizerisch gut ausgebauter Strasse und kommen so direkt in den schweizer Nationalpark. Eine wildromantische, sich selbst überlassene Natur links und



Am Umbrailpass, Schotterpiste

rechts der Fahrbahn. Aufgrund des schlechten Wetters hatten wir allerdings keine Lust, Unternehmungen abseits der Piste zu starten. Etwa 9km hinter der Passhöhe biegt ein unscheinbares Strässchen nach links in einen mautpflichtigen Tunnel ein, der nur einseitig befahrbar ist, der Gegenverkehr muss solange warten. Also warten wir. Nachdem die Ampel grün wurde kommen wir in ein aus Stein gehauenes Tunnel, das wieder nach Italien führt, genauer nach Livigno. Hier ist zollfreies Gebiet, lohnt sich aber nicht sonderlich, hier einzukaufen. Schön ist der Lago del Gallo, ein Stausee, an dem entlang die Strasse verläuft. Nach einer kurzen Pizza-Pause in Livigno fahren wir weiter auf den Bernina-Pass. Hier oben empfängt uns Kälte und Wind. Zu sehen ist wg. der unten hängenden Wolken fast nichts. So fahren wir schnell weiter. Auch etliche Kehren tiefer sind kein Blick auf das Bernina-Massiv oder den Morteratsch-Gletscher, die eigentlichen Highlights dieser Region, zu erhaschen.



Fahrt nach Livigno



Bernina-Passhöhe

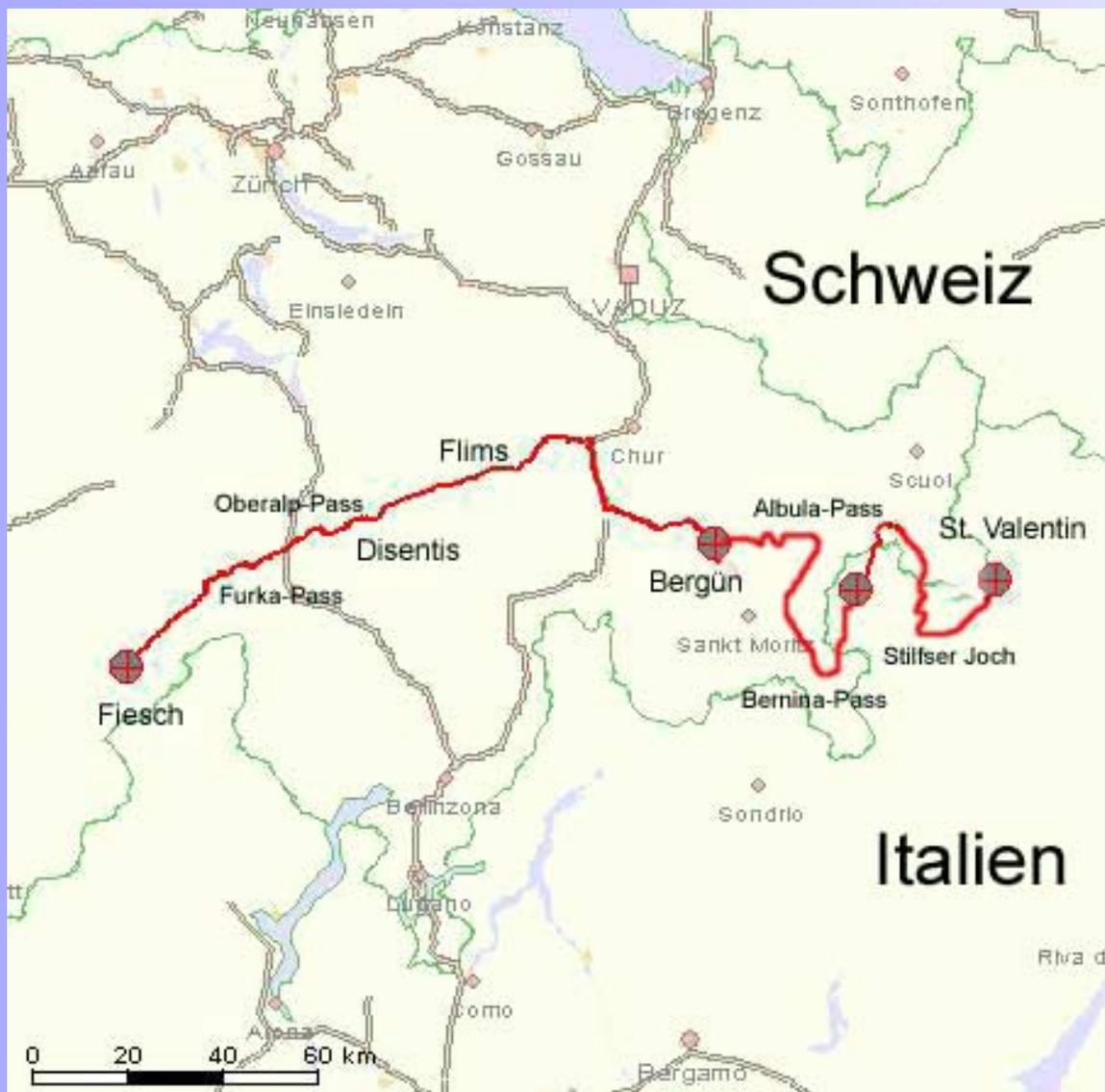
Nach der Abfahrt vom Bernina-Pass kommen wir über Pontresina ins Inntal zurück. Wir sind nun im Oberengadin, hier reihen sich die landschaftlichen Höhepunkte der Ostschweiz aneinander, doch nicht heute, alles wolkenverhangen. Noch nieselt es nur. So fahren wir innabwärts über Samedan nach La Punt. Hier zweigt nach Nordwesten der Albula-Pass ab, den wir befahren wollen. Wir biegen links ab und ahnen bei der Auffahrt durch dichter werdende Wolken, was uns bevorsteht. Es beginnt aus der um uns herum hängenden Bewölkung zu giessen. Die Passhöhe nehmen wir schemenhaft wahr, die Abfahrt wird erst ab



Die Albula-Schlucht

Filisur etwas erträglicher. Es regnet jetzt nur noch, es giesst nicht mehr. Immerhin ein Fortschritt. Vor Bergün blicken wir in die atemberaubende Albulaschlucht hinunter: Mehr als 300m tief braust der Bach senkrecht unter uns. Den Landwasserviadukt sehen wir nicht, überhaupt kann man die legendäre Bahnstrecke der rhätischen Bahn, immerhin fährt hier der Glacier-Express auf seinem weg von St. Moritz nach Zermatt, nur ahnen, zu Gesicht bekommt man wegen des Sauwetters fast nichts.

Nach einer kurzen Pause in Filisur beschliessen wir, ohne Stopp durchzufahren ins Wallis. Immerhin erwarten uns noch zwei grosse Alpenpässe bei diesem Mistwetter. Am Furka könnte man ja den Autozug nehmen, aber der Oberalp bleibt als Problem. Hoffentlich schneit es da oben nicht. Erstmal allerdings bemerken wir in Thusis, dass in der Schweiz Nationalfeiertag ist, der erste August. Alle Läden und Banken haben geschlossen. Ebenso die Tankstellen. Doch muss man den Eidgenossen zugute halten, dass sie ein gut verteiltes Netz mit Geldautomaten an den Tankstellen haben, sodass dieses Problem nicht gravierend ist. Ferdinand liess allerdings SFr. 20.- an einem Automaten, der zwar das Geld gerne entgegennahm, aber nicht willens war, es gegen Benzin einzutauschen. Shit happens. Hinter Thusis, wir befinden uns nun im Rheintal, folgen wir dem Vorderrhein. Die fantastische Strecke Bonaduz - Ilanz lassen wir wetterbedingt ausfallen und sehen so die Vorderrheinschlucht nicht. Unsere Strasse, die wir jetzt fahren, ist gut ausgebaut und menschenleer, die feiern heute wohl alle, denken wir, aber im Ernst war wohl kein vernünftiger Zeitgenosse bei diesem Wetter unterwegs. So kommen wir über Flims und Ilanz nach Disentis, dem Talort des Oberalppasses und des Lukmanierpasses, der hier ins Tessin nach Biasca abzweigt. Es regnet in einer Tour. Das Kloster besichtigen wir, da wir ziemlich aufgeweicht sind, nicht und fahren sogleich bergan auf den Oberalppass. Ein Alptraum beginnt: Sichtweite gleich null, dichter Nebel und Regen, Eiseskälte auf der Passhöhe. Schnell wieder hinab nach Andermatt in den Kanton Uri. Gottseidank ist es nicht auch noch glatt. Auf der Abfahrt sind einige Serpentinaen zu bewältigen, die mich mangels Sicht einmal fast in die Bergwiese und den Abhang hinunter befördern hätten. In Andermatt herrscht natürlich das gleiche Wetter, Nebel. Noch einmal getankt und weiter geht es Richtung Furkapass, der noch einiges höher ist, als der Oberalp. In Realp, am Fusse des Furka überlegen wir nur kurz, ob wir die Bahn nehmen wollen, Wartezeit eine Stunde, und beschliessen soweit zu fahren wie es geht, ggf. eben wieder umzukehren. Im Nebel den Furka hinauf ist auf Uri-Seite ein besonderes Vergnügen. Fehlende Strassenmarkierungen und Fahrbahnbegrenzungen können zu gefährlichen Irrtümern werden, die hier am Pass stracks in die Tiefe führen können. Auf der Passhöhe ist es saukalt, wir verlieren keine Zeit, den Rhonegletscher sieht man ohnehin nicht, und fahren so schnell es eben geht zu Tal. Hinter Gletsch Richtung Brig kommt ein kleines übertunneltes Stück Kopfsteinpflaster, das heute besonders rutschig ist, aber alle kommen unbeschadet durch. In anbrechender Dunkelheit durchfahren wir das Goms, erreichen Fiesch und unser Quartier. Wir wollen nur noch Trockenheit und Wärme, die wir ausreichend vorfinden und zu würdigen wissen.



Dritter Tag Goms - Stuttgart, 390km

Nachdem heute das Wetter wieder unverändert schlecht ist, beschliessen wir die Tour, die eigentlich noch einen Tag länger gedauert hätte, abzubrechen und heimzufahren. Die Rückfahrt war langweilig über die Autobahn im Dauerregen. Nicht sehr erhehend war dann die Tatsache, dass sich das Wetter in den Alpen ab 3. August zu einem prächtigen Hochsommer entwickelte, man erinnere sich an die Vorhersage des Bauern im Vinschgau....